

Die Schweiz lebt auf Pump

Autor(en): **Hälg, Léonore**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2022)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz lebt auf Pump

Die Schweiz feierte am 12. April den Energie-Unabhängigkeitstag 2022. Bis zu diesem Tag reichten die einheimischen Ressourcen, um den Energiebedarf der Schweiz zu decken.



Léonore Hälg
Co-Leiterin Fachbereich Klima und erneuerbare Energien

Seither sind wir auf importierte Energieträger angewiesen. Denn die Energieversorgung der Schweiz ist geprägt durch eine hohe Auslandabhängigkeit. Rund drei Viertel unserer Energie werden eingeführt. Dazu gehören alle Erdölprodukte, Erdgas sowie die Kernbrennstoffe. Für den Import überweisen wir im Durchschnitt jährlich 10 Milliarden Franken ins Ausland. Dass der Energie-Unabhängigkeitstag 2022 im April stattfindet, unterstreicht diese Auslandabhängigkeit.

Die Energieunabhängigkeit der Schweiz ist in den letzten 20 Jahren zwar stetig gestiegen. Der Vergleich der Energieunabhängigkeit verschiedener europäischer Länder platziert die Schweiz im Jahr 2020 jedoch zusammen mit Ländern wie Italien und Belgien im hinteren Mittelfeld. Dass eine hohe Energieunabhängigkeit möglich ist, zeigt etwa Island, das fast 90 Prozent des Energiebedarfs selber deckt.

Klimafreundliche Energie steigert auch die Unabhängigkeit

Die Erreichung der Klimaziele bedingt den Ersatz fossiler Energieträger durch erneuerbare sowie das vermehrte Ausnutzen von Energiesparpotenzialen. Dies wird die Abhängigkeit von Energieimporten wesentlich verringern. Dazu müssen die inländischen Stromproduktionskapazitäten drastisch ausgebaut werden. Die Berechnungen zeigen, dass die Dekarbonisierung des Gebäude- und Mobilitätssektors sowie auch der Atomausstieg wesentlich zur Energieunabhängigkeit beitragen werden.

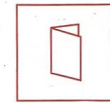
Energieunabhängigkeit im internationalen Vergleich

Estland	89,5	22. November
Island	87,8	16. November
Rumänien	71,8	19. September
Serbien	70,2	13. September
Schweden	66,5	26. August
Tschechien	61,1	11. August
Finnland	58,0	30. Juli
Polen	57,2	27. Juli
Frankreich	55,5	21. Juli
Dänemark	55,1	20. Juli
Slowenien	54,2	16. Juli
Slowakei	43,7	8. Juni
Österreich	41,7	1. Juni
Deutschland	36,3	12. Mai
Portugal	34,7	6. Mai
Spanien	32,1	27. April
Niederlande	31,9	26. April
Schweiz	28,1	12. April
Italien	26,6	13. Dezember
Belgien	22,0	21. März
Griechenland	18,6	8. März
Luxemburg	7,5	28. Januar
Zypern	6,9	26. Januar
Malta	2,4	9. Januar

Energieunabhängigkeitsquote in Prozent und Energieunabhängigkeitstag in ausgewählten europäischen Staaten, 2020

Studie

Energie-Unabhängigkeitstag 2022



Der Energie-Unabhängigkeitstag steht sinnbildlich für die Auslandabhängigkeit in Sachen Energieversorgung. Die Berechnung dieses Tages gibt den Zeitpunkt im Jahr an, bis zu dem die inländische Energieproduktion aufgebraucht ist. Ab dann ist die Schweiz auf Importe angewiesen.



→ Zur Studie
www.energiestiftung.ch/studien